

"Sie können nur sprechen, wenn Sie hören"



Dr. Susanne Voigt-Zimmermann (r.) bei einer Stimmleistungsmessung in einem Labor.

Erstmal tagt die Gesellschaft für Sprach- und Stimmheilkunde in Magdeburg. Auf dem Symposium "Therapie und Plastizität" - diskutieren Experten darüber, im menschlichen Hirn neue Pfade zu erschließen, um Menschen wieder zum Sprechen zu verhelfen.

Magdeburg | Dr. Susanne Voigt-Zimmermann ist Klinische

Sprechwissenschaftlerin an der Oto-von-

Guericke-Universität. Ihr Spezialgebiet sind Stimmstörungen. Dazu gehören chronische Heiserkeit oder schnell eintretende Stimmmüdigkeit beim Sprechen. Lehrer oder Schauspieler haben so etwas gelegentlich und gehören damit zur üblichen Klientel von Voigt-Zimmermann.

In diesem Jahr ist die Stimmtherapeutin Präsidentin des 78. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Sprach- und Stimmheilkunde (DGSS), der gestern und heute im Magdeburger Gesellschaftshaus stattfindet. Die verschiedenen Berufsgruppen der DGSS beschäftigen sich neben Problemen der Sprache und Stimme auch mit sprech-, hör- und schluckgestörten Menschen.

Fragt man Frau Voigt-Zimmermann, ergibt diese weit reichende Kombination verschiedener Disziplinen einen einleuchtenden Sinn: "Sie können nur sprechen, wenn Sie hören können. Das Menschsein manifestiert sich doch erst durch Kommunikation - und dazu ist Sprechen und Verstehen nötig." Und das Schlucken? "Das Schlucken ist funktional in der Nähe der Sprech- und Stimmorgane angesiedelt: Atmung, Sprechen und Essen funktionieren mit denselben Organen."

Bereits seit 1925 setzt die DGSS daher auf fachübergreifendes Arbeiten. Dieser "fachliche Austausch in geschütztem Raum", wie es Voigt-Zimmermann formuliert, hat in der DGSS seit jeher Tradition. Spezialisierungen seien wichtig, doch der Blick über den Tellerrand ermögliche erst Behandlungen, die alle Erkenntnisse mit einbeziehen: "Man findet in medizinischen Lehrbüchern Ansätze von Therapeuten. Umgekehrt kann ein Therapeut nicht ohne medizinische Grundkenntnisse, wie etwa der Anatomie, praktizieren."

Der Magdeburger Kongress bringt inhaltlich einige Neuigkeiten für die DGSS. Es wird erstmals ein Symposium innerhalb des Kongresses geben - "Therapie und Plastizität". Dabei geht es um die Verknüpfung und Neuerschließung von Pfaden im menschlichen Gehirn, die helfen, die Sprechfähigkeit wiederherzustellen, beispielsweise nach einem Schlaganfall. Ein konkreter Ansatz dazu ist, mit Hilfe von Musik an die Sprache zu gelangen. "Über die Melodie in das Lexikon kommen", erklärt Voigt-Zimmermann. Denn es ist tatsächlich möglich, Menschen, denen das Sprechen völlig unmöglich geworden ist, zum Singen zu bringen. Das funktioniert durch einen Hirnhemisphärenwechsel: Die Sprache ist auf der einen, die Musik auf der anderen Seite angesiedelt. Geht man nun diesen "Umweg" über den Gesang, kann das Sprachzentrum neu aktiviert werden. Wie genau solche "therapeutischen Fußabdrücke" im Hirn erzeugt werden können, wird der Musikmediziner Prof. Dr. Eckart Altenmüller von der Hochschule für Musik und Theater in Hannover referieren.

Eine weitere Neuerung ist das Konzept der "Therapy on stage", bei dem vier Ärzte oder Therapeuten etwa 30 Minuten lang einen Einblick in ihre Arbeit mit ihren Patienten geben. Dieses Live-Erlebnis ist als Kontrapunkt zur vielen Theorie während des Kongresses gedacht.

Für Susanne Voigt-Zimmermann ist es ein besonderer Höhepunkt: "Ich möchte wieder dieses Gefühl erzeugen, dass man als Student zum ersten Mal in einer Therapiesitzung Herzklopfen spürte."

URL: http://www.volksstimme.de/nachrichten/magdeburg/1036213_Sie-koennen-nur-sprechen-wenn-Sie-hoeren.html

© 2013 Volksstimme